

Wie überzeuge ich ein Pferd?

Von Alexandra Wolff

Ich zeige meiner Freundin aus Braunschweig meine neue Heimat und wir sind auf dem Weg zur Kirche. Als ich hinter uns den Bus anrauschen höre, sage ich ihr: „Wir haben eigentlich noch genug Zeit, bis der Gottesdienst anfängt, aber wenn du willst, können wir auch den Bus dort nehmen.“ Sie möchte aber lieber zu Fuß zur Kirche. Klar, denke ich. Wir müssten jetzt ein bisschen schneller laufen, um den Bus noch zu erwischen. Wenn ihr das zu stressig ist und sie lieber in Ruhe gehen möchte, ist mir das auch Recht. Allerdings ist ihre Begründung eine, die mich etwas überrascht: „Lass uns lieber nicht den Bus nehmen. Wer weiß, wohin der fährt.“ Na, ich weiß das doch. Sonst hätte ich ihr ja wohl kaum vorgeschlagen, mit dem Bus zu fahren.

So etwas in der Art passiert mir häufiger. Ich scheine nicht besonders überzeugend zu sein – selbst dann nicht, wenn etwas für mich ganz selbstverständlich ist. Wie gut, dass mir Pferdecoach Andrea Lotsch – anlässlich der Fertigstellung ihrer neuen Coachinghalle im August – angeboten hat, mal ein Pferdegestütztes Coaching bei ihr durchzuführen. Gemeinsam holen wir und ihre Mitarbeiterin Vanessa Wendt die Islandstute Kråka und die Shetlandstute Anni aus dem Auslauf und gehen mit ihnen in die Halle.

Nachdem ich ihr also während unseres Vorgesprächs mein Leid geklagt habe, schreibt Lotsch mein selbstformuliertes Ziel „Ich möchte überzeugender wirken“ auf eine Flipchart-Seite. Dann stellt sie mir schließlich meine Aufgabe: Ich soll ein Pony meiner Wahl dazu brin-

gen, sich vom Fleck zu bewegen. Anschließend soll ich mich dorthin stellen, wo vorher das Pferd stand. Leckerlis darf ich nicht nutzen, wegschieben, und ärgern darf ich das Pferd auch nicht. Oha.

Während wir das besprochen haben, haben sich Kråka und Anni mit ihrem regennassen Fell im hellen Sand der Reithalle gewälzt. Jetzt sehen die beiden Rappen etwas „verschimmelt“ aus.

Ein scheinbar aussichtsloses Unterfangen

Anni liegt noch im Sand. Das dösende Pony zu bewegen, scheint mir aussichtslos. Also stelle ich mich neben Kråka und gehe entschlossen los, in der Hoffnung, dass Kråka denkt, ich würde sie am Strick führen, und daher neben mir herläuft. Sie fällt nicht darauf herein. Ich tue so, als ob ich ein Leckerli habe. Sie fällt nicht darauf herein. Ich rede auf die Islandstute ein, in der irrigen Hoffnung, dass sie mir dann hinterherläuft. Tut sie aber nicht. Na ja, warum auch? Also laufe ich zügigen Schrittes auf sie zu. Vielleicht weicht sie mir aus. Tut sie aber nicht. Und – buff – laufe ich gegen sie. In Gedanken, was ich noch tun könnte, laufe ich von Kråka weg und auf einmal läuft sie hinter mir her. Häh? Egal. Es hat geklappt! Ich bin stolz auf mich – auch wenn ich noch nicht zuordnen kann, was da gerade passiert ist. Ist Kråka nur mal so weggeschlendert, weil sie einen Tapetenwechsel wollte? Oder habe ich tatsächlich durch meine Bewegung und das Nachdenken etwas in Kråka bewegt, mir zu folgen?

„Wollen Sie es noch einmal versuchen?“, fragt mich Andrea Lotsch. Klar, jetzt bin ich angefixt. Aber beim zweiten Mal läuft es ähnlich. Das Pferd fragt sich wahrscheinlich, warum ich die ganze Zeit hin- und herlatsche. „Was brauchen Sie gerade?“, will Lotsch nach einer Weile von mir wissen. Na, Durchsetzungsvermögen und Überzeugungsvermögen halt. „Wie können Sie nachdrücklicher agieren?“ Ich probiere weiter. „Versuchen Sie es mal mit Klatschen“, rät sie mir. Ach so, das darf ich? Ich dachte, das gehört in die Kategorie „Pferde nicht ärgern“. Also gehe ich auf Kråka zu, klatsche in die Hände – dadurch wird auch meine Körperhaltung selbstbewusster – und schnauze das arme Pony an. Ich komme mir so richtig asozial vor. So verhält man sich nicht anderen gegenüber. Aber es wirkt: Kråka dreht die Ohren leicht nach hinten, zuckt mit dem Kopf nach oben und geht widerwillig ein paar Schritte zurück. Stolz stelle ich mich auf ihren freien Platz und tätschle ihren Hals als Entschuldigung dafür, dass ich vorhin so unverschämte mit ihr umgegangen bin.

Direkt nach der Übung teile ich mein inneres Erleben und meine Erkenntnisse während der Übung mit Andrea Lotsch, und sie und Vanessa Wendt sagen, was sie beobachtet haben. Ich erzähle ihnen, dass ich mir beim Klatschen furchtbar anmaßend und herrisch vorkam. Aber Lotschs und Wendts Eindruck war, dass ich zwar be-



**Malereibetrieb
Sven Behrens**

Hermann-Löns-Weg 16b
28816 Stuhr
042219169819
handwerksteam@web.de





Ich möchte überzeugender sein (wirken).

- mit Energie hat es besser geklappt
- herrisch geföhelt - nicht bessere Art, als ob auch das Pferd nicht hüngen würde - handgeleitet
- locken -> Korbübung
- Antwortbarkeit erziehen in Zügel
- Stolz aufpassen, da kein Kränzen
- Gelassenheit
- Bäume 2 mal, "spiegeltes Verhalten" nicht anerkennen
- kein harte id. Anders, als beim 2. Mal
- Per. d. h. Verhalten geföhelt
- zögerlich am Anfang
- dann hat es sich gebewandelt
- mehr Energie
- freudvoller geworden
- Energie hat sich auf Anl. übertragen
- Stolz, dass es geschafft war

Fazit: Ich würde mich dann aufhellen lassen (Schulter). Ich würde meine Haltung ändern.

Redakteurin Alexandra Wolff und ihre tierische Therapeutin, Isländerstute Kräka, auf dem Weg zum gesteckten Ziel, an Überzeugungskraft zu gewinnen. Fotos: Wolff/DepositNovic/Panthermedia

stimmt, aber auch im Ton immer noch sehr freundlich wirkte. Das wundert mich. Doch eine Videoaufnahme bestätigt mir ihre Eindrücke. Vielleicht wirkte ich deswegen nicht so überzeugend, weil ich mir selbst so unverschämt vorkomme, wenn ich etwas bestimmter auftreten will? Diese Sorge muss ich mir wohl nicht machen.

Wäre das Gegenteil mein Problem, hätte sich Lotsch eine andere Übungen für mich ausgesucht. Ein Mensch, der immer einschüchternd auf andere wirkt, hätte beispielsweise die Pferde zu sich herlocken oder auf sie zugehen sollen, ohne dass die Tiere weggehen. Die Aufgabe eines Pferdecoachs ist es, das Ziel zu klären und sich dazu passende Übungen zu überlegen und anschließend mit dem Coachee die Emotionen und die Beobachtungen zu teilen. Wie die eigene Erkenntnis mit dem Verhalten der Pferde und die Beobachtungen des Coaches einzuordnen sind, welche Lösungen es für das Problem gibt – das erkennt der Coachee dank des Erlebnisses mit den Pferden, seiner Emotionen und seiner Antworten auf die gestellten Fragen selbst. Die Pferde spiegeln ihr Gegenüber und sind ganz im Hier und Jetzt. Sie geben eine ehrliche und klare Rückmeldung. Bei mir ist das Pferd natürlich immer stehen geblieben, weil ich so überzeugend wirkte wie Pinocchio mit langer Nase. Ein Chuck Norris hingegen hätte keine Probleme gehabt, das Pferd wegzuschicken und sich dorthin zu stellen, wo das Pferd stand.

Es gibt noch eine Aufgabe: Vanessa Wendt und ich sollen eine Teamübung erledigen. „Solche Übung mache ich gerne mit Familien, Paaren und Teams“, erläutert der Pferdecoach. Vanessa Wendt und ich kennen einander zwar nicht, arbeiten aber beide in unseren Jobs im Team. Diese Übung bekommen wir ganz wunderbar hin: Verbunden mit einer langen Leine, die nicht auf den Boden kommen darf, sollen wir einen Parcours aufbauen und anschließend die Pferde hindurch führen. Also stellen wir ein paar Verkehrshütchen in einem Abstand von wenigen Metern auf und legen zwei Schwimnudeln wie Sprunghindernisse auf den Sandboden der Halle. Dieses Mal steht Kräka Vanessa Wendt zur Verfügung und ich nehme das kleine Shetty Anni an den Strick. Wir laufen mit den Pferden im Slalom um

die Hütchen und lassen die Ponys über die Schwimnudeln laufen. Klappert! Zugegeben: In der letzten Slalomkurve berührte die Leine einmal kurz den Boden – was soll's. Dann tauschen wir die Reihenfolge: Ich gehe mit Anni vor und das Wendt-Kräka-Gespann folgt mir.

Vorne oder hinten, führen oder folgen?

Auch nach dieser Übung fragt Andrea Lotsch, wie die Übung für uns gelaufen ist. Gut – Vanessa Wendt und ich sind uns einig. Und Lotsch will auch wissen, an welcher Position wir uns besser geföhlt haben: vorne oder hinten. Hinterher ist mir eingefallen, dass der Pferdecoach wohl wissen wollte, ob wir lieber führen oder folgen. Ich habe mich eher hinten wohl geföhlt, aber in erster Linie deshalb, weil ich dort die Leine besser im Blick behalten konnte.

Unser Fazit: Vanessa Wendt und ich sind ein tolles Team. Wir haben gut miteinander kommuniziert, uns abgestimmt und aufeinander und auf die Pferde geachtet. Für mich war das Pferdegestützte Coaching ein großartiges Erlebnis mit sofort sichtbaren und nachhaltigen Erkenntnissen und wunderbaren Ponys als Co-Coaches. Davon bin ich überzeugt.

„Solche Übungen mache ich gerne mit Familien, Paaren und Teams.“

„...steil oder flach
Ihr Partner rund ums Dach!“

Norman Cordes
Dachdeckermeister

WÄRMESCHUTZ · FLACHDACH
FASSADENBAU · STEILDACH
BAUKLEMPNEREI

Alter Postweg 27 · 28816 Stuhr-Varrel
Tel. 04221/280735 · Fax 9983396
E-Mail: norman@cordes-bedachung.de
www.cordes-bedachung.de